

BERAUSCHEND ODER BÄH?

Cannabis-Burger im MOPO-Test



Fastfood-Laden serviert CBD auf Brötchen.

Seiten 4/5

(Westside)



WELLENSTEYN



(Cheyenne)

*Gänsemarkt-
Passage
&
Werksverkauf
Norderstedt*

Jacke? Wellensteyn!



Barmbek

Einst Arbeiterviertel zieht es heute immer mehr Familien in die Gegend. Nirgends lässt sich der Wandel des Stadtteils so gut erkennen wie entlang der Fuhlsbüttler Straße.

Ein Ortsbesuch

Seiten 20, 29/30



4,7 Kilometer Zusammen

ORTSBESUCH IN BARMBEK

An der Fuhlsbüttler Straße schlägt das Herz des Viertels



Viele Neubauten ziehen auch Familien an – der Stadtteil wird immer interessanter.

Ulrich Hoffmann ist Inhaber der Buchhandlung Hoffmann. Er hält Kontakt zu Schriftstellern im Viertel.

Von MARINA HÖFKER
und FLORIAN QUANDT

Auf 4,7 Kilometern schlängelt sich die Fuhlsbüttler Straße, die von den Hamburgern auch liebevoll „Fuhle“ genannt wird, durch Barmbek und Ohlsdorf. Damit ist die ehemalige Einkaufsmeile nicht nur eine der längsten Straßen Hamburgs, sondern hat auch das Gebäude mit der höchsten Hausnummer der Stadt – die 792. Die Menschen, die an der „Fuhle“ leben und arbeiten, bezeichnen sie als die Seele Barmbeks, an der das Leben pulsiert. Ein Ortsbesuch.

In einem Eckhaus an der Fuhlsbüttler Straße 106 ist heute die Buchhandlung Hoffmann. An den rot gestrichenen Wänden reihen sich Krimis, klassische Literatur und Sachbücher. Bei Entscheidungsschwierigkeiten gibt es seit 1992 Empfehlungen von Inhaber Ulrich Hoffmann.

Immer wieder organisierte der Barmbeker in seinem Laden Veranstaltungen mit befreundeten Schriftstellern. „Seit mehr als 40 Jahren bin ich mit dem Schriftsteller Arno Surminski, der hier wohnt, freundschaftlich verbunden. Er ist inzwischen Mitte 80.“ Auch

eter nhalt



„Besonders auffällig an Barmbek ist, dass die Menschen hier so zusammenhalten“, sagt Pastorin Idalena Urbach von der Auferstehungskirche.

Fotos: Quandt

Harry Rowohlt und Ralph Giordano kamen für Lesungen vorbei: Letzterer schrieb, wie Hoffmann sagt, eine „Pflichtlektüre für die Barmbeker“ mit dem Titel „Die Bertinis“. In dem Roman erzählt der Autor von seinen Erlebnissen zur Zeit des Nationalsozialismus in Hamburg.

Auf dem Gelände der ehemaligen New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie ragt ein mehr als 14 Meter hoher und 380 Tonnen schwerer Bohrkopf in die Höhe. Damit wurde ab 1997 die vierte Elbtunnelröhre gebaut. Der Kosename

T.R.U.D.E., der für „Tief runter unter die Elbe“ steht, gab auch dem Restaurant von Holger Völsch seinen Namen.

Der Restaurantbetreiber ist in jungen Jahren oft an der „Fuhle“ einkaufen gegangen, sagt er. „Barmbek war ein klassischer Arbeiterstadtteil, wo eher die einfachen Menschen gelebt haben. Doch das viele Grün und die Kanäle haben zunehmend junge Familien angezogen.“ Diesen Trend bemerkt er auch an seiner jünger werdenden Kundschaft, für die er das Angebot anpasste: Neben dem klassischen Wiener Schnitzel steht inzwi-

schen ein Burger mit einem Patty aus Quinoa und Kidneybohnen auf dem Speiseplan.

Die Auferstehungskirche in Barmbek feierte 2020 hundertjähriges Jubiläum. Das hat sie mitunter der Stahlbetonkuppel zu verdanken, die sie vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg bewahrte. Im angrenzenden Gemeindehaus lebt Pastorin Idalena Urbach. „Besonders auffällig an Barmbek ist, dass die Menschen hier so zusammenhalten“, sagt sie.

Ein Beispiel: Die Messerattacke vor dem Edeka-Markt an der „Fuhle“ vor zwei Jahren. Fünf

Anwohner hatten den Angreifer verfolgt und „beherzt zugegriffen“, erinnert sich die Pastorin. Bei der Attacke kam ein 50-jähriger Mann ums Leben, mehrere Menschen wurden verletzt. „Es sind immer die schweren Ereignisse, die Wellen schlagen, aber gleichzeitig so tolle Bündnisse evozieren.“

Die Gegend befindet sich im Wandel – dazu tragen Neubauprojekte wie „Fuhle 101“, „Quartier 294“ und der „Barmbeker Bogen“ bei. Eine wichtige Institution, die das Viertel voranbringt, ist die IG Fuhle. Für den Vorsitzenden Thomas du Buy

gibt es weiterhin Luft nach oben: Bekleidung, Schuhe und Elektronik würden an der Straße fehlen. Insgesamt sieht er die Entwicklung aber positiv. „An der ‚Fuhle‘ schlägt das Herz von Barmbek, man trifft sich und geht einkaufen. Das Viertel entwickelt sich in die richtige Richtung.“

Seit rund 20 Jahren betreibt auch das Bürgerhaus Barmbek Stadtteilarbeit – und hat damit

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite





Eine Institution, die das Viertel voranbringt, ist die IG Fuhle. Thomas du Buy ist ihr Vorsitzender (hier auf der Lok „Tiefstack“).



Holger Völsch betreibt das Restaurant „T.R.U.D.E.“. Er stellt fest, dass immer mehr junge Menschen in den Stadtteil ziehen.

bereits viel erreicht: „Seit den Achtzigern gab es bei Bausenatoren die Tradition, sich in den Wahlkampfphasen den Barmbeker Bahnhof anzugucken – aber es ist nie was passiert. 2007 haben wir versucht, ein paar Leute zusammenzukriegen und Unterschriften zu sammeln“, erklärt Geschäftsführer Ulli Smandek. Daraufhin sei der Bahnhof aufgewertet worden – und habe heute ein paar Schwachstellen weniger.

Die Entwicklung des Viertels war nicht absehbar. „Am Anfang war die Sorge, dass Barmbek ein

Transit-Stadtteil wird – das ist zum Glück nicht passiert“, sagt der Bürgerhaus-Chef. Später befürchtete man, die Reichen würden die Armen verdrängen. Dank der vielen Genossenschaftsbauten blieben die Mieten bezahlbar. Doch direkt an der „Fuhle“ werde es Start-ups durch teure Mieten schwer gemacht. „Das führt immer wieder zu Leerständen. Man müsste darüber nachdenken, ob man da was umwandeln kann.“

Hans-Werner Specht kehrte vor 30 Jahren in den Stadtteil zurück, in dem er aufgewachsen ist – das Barmbek von damals sei heute kaum wiederzuerkennen. „Ich bin hier in den Fünfzigern und Sechzigern groß geworden“, erzählt der heute 70-Jährige. Wenn er auf die Gründung Barmbeks zurückblickt, wird ihm bewusst, wie sehr die Stadtplanung des Bremer Architekten Fritz Schumacher stark beeinflusst hat. In Barmbek entwarf er unter anderem das Gebäude des heutigen Bürgerhauses sowie zahlreiche Schulen.

Flache Dächer und Fenster zu den Gebäudeseiten gehörten zum neuen Stil Schumachers, der mit seiner Planung das Stadtbild vieler Gegenden Hamburgs stark beeinflusst hat. In Barmbek entwarf er unter anderem das Gebäude des heutigen Bürgerhauses sowie zahlreiche Schulen.

Die „Fuhle“ ist auch heute nicht nur eine Durchfahrtsstraße. Obwohl sich ihre Bedeutung fürs Viertel verändert haben mag, ist sie der Lebensmittelpunkt Barmbeks geblieben – mit einigen Problemen.

Dank vieler aktiver Anwohner, die die Fuhlsbüttler Straße liebevoll nach ihren eigenen Interessen mitgestalten, ist sie allerdings auf dem besten Weg, wieder genauso attraktiv und lebendig zu werden, wie sie einmal war.



Hans-Werner Specht ist in Barmbek aufgewachsen und lebt seit 30 Jahren wieder dort.